



- I -

eine fachrichtung erinnert sich

Zum 40. Gründungsjubiläum
der Fachrichtung

DIRIGIEREN/KORREPETITION

am 1. Juni 2014

- II -

Impressionen

VON DER INTERNATIONALEN

MENDELSSOHN-AKADEMIE

im Juli 2014



Es ist bereits die sechste Ausgabe des MT-JOURNALS mit einer farbigen Beilage. Für dieses Heft gab es gleich zwei Interessenten, die den Vorteil der wirkungsvollen Bebilderung gerne nutzen wollten: Die Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition und die Internationale Mendelssohn-Akademie (IMAL).

DIE FACHRICHTUNG DIRIGIEREN/KORREPETITION

feierte am 1. Juni 2014 ihr 40-jähriges Bestehen. Anlässlich des Jubiläums gaben 11 Kollegen in dieser Beilage ganz verschiedene Einblicke in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieses Studienzweiges.

DIE INTERNATIONALE MENDELSSOHN-AKADEMIE

ist ein Meisterkursprojekt, das in dieser Form auf der Welt einmalig ist. Sie fand im Juli 2014 zum zweiten Mal an der HMT statt. Auch dazu gibt es einen Rückblick mit reichlich Fotomaterial, wie Sie auf den nachfolgenden Seiten sehen können. — KS —

TEIL I

eine Fachrichtung erinnert sich

Zum 40. Gründungsjubiläum der Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition

Am 1. Juni 2014 beging die Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition ihren 40. Gründungstag und lud Kollegen, Studierende und Gäste, unter ihnen Absolventen und ehemalige Lehrende, ins Bläserhaus in der Grassistraße 1 ein.

Der Vormittag stand mit dem anlässlich des Jubiläums erstmals veranstalteten Duo-Wettbewerb CLARA SCHUMANN ganz im Zeichen unserer Studierenden. Als Partner konnte die Fachrichtung den SOROPTIMIST CLUB LEIPZIG gewinnen, der die Preisgelder zur Verfügung stellte, wofür wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Die Idee des Wettbewerbs bestand in der Verbindung der beiden Schwerpunkte unseres Ausbildungsprofils. In der Ausschreibung war formuliert, dass in den vorbereiteten Programmen so-

wohl vokale als auch instrumentale Beiträge sowie ein Werk einer Komponistin enthalten sein mussten. Die große Beteiligung der Studierenden unserer Fachrichtung sowie das Engagement der Instrumentalpartner und Sänger sind Anregung, der ersten Auflage des Wettbewerbs eine zweite folgen zu lassen.

Für die Jury konnten unsere Emeriti gewonnen werden: Horst Böhm – Gründer unserer Fachrichtung und Professor für Instrumentale Korrepetition/Kammermusik, Helmut Weese – Profes-

sor für Vokale Korrepetition, Phillip Moll – Professor für Liedgestaltung, Klaus Hertel – langjähriger Violinprofessor; außerdem der Geschäftsführer des Clara-und-Robert-Schumann-Vereins Gregor Nowak und Angelika Kriemig vom SOROPTIMIST CLUB LEIPZIG.

Aufgrund des hohen Niveaus wurden neben den drei ausgeschriebenen Preisen zwei Anerkennungspreise vergeben. Alle Preisträger waren nochmals am 15. November 2014 in einem Benefizkonzert der Sorooptimisten im Schumann-Haus zu hören.

In der Gesprächsrunde am Nachmittag berichteten unsere Absolventen von ihrer erfolgreichen Arbeit als Korrepetitionen, Dirigenten und Pädagogen an Opernhäusern sowie Musik-, Ballett- und Hochschulen. Vielfach wurde betont, wie die Ausbildung in unserer Fachrichtung die künstlerischen Lebenswege geprägt hat.

Von den jetzigen Kollegen haben nur wenige die Gründungsphase miterlebt. Teilweise waren sie damals noch Studenten und wuchsen über den Weg des Solorepeditors in das Kollegium hinein.



1 Jury des Duo-Wettbewerbs Clara Schumann



2 Wettbewerbsteilnehmer Eva Jurisch (Klarinette) und Mariya Horenko (Klavier)



3 Wettbewerbssteilnehmer Joanne D'Mello (Gesang) und Sung-Ah Park (Klavier)



4 Abendliches Überraschungskonzert – Dieter Schnebel: Der Dirigent (Dr. Barbara Rucha und Constanze Smettan)



5 Achthändig – Lavignac: Galopp (Prof. Gudrun Franke, Prof. Alexander Meinel, Hannelore Meisner und Prof. Gunhild Brandt)



Preisübergabe:
Frohmüt Gülich
(SOROPTIMIST CLUB
LEIPZIG) und Prof.
Gudrun Franke
überreichen die
Urkunden an die
2. Preisträger
(links) und an
die 3. Preisträger
(rechts)



FOTOS: CHRISTIAN KERN

Einige der Lehrenden der ersten Stunde konnten wir am Jubiläumstag begrüßen. Prof. Horst Böhm, 1974 mit der Leitung der neuen Fachrichtung beauftragt, erinnerte an den damaligen

Korrepitorenangel an Theatern, Hochschulen, Musikschulen und Ballettschulen – der Grund für die Einrichtung der neuen Ausbildungsmöglichkeiten. Von den Werbekonzerten an

Musikschulen und von den unzähligen gemeinsamen Beratungen bezüglich praxisnaher Studiengestaltung berichteten Prof. Alfred Schönfelder (Dirigent und Leiter der Vokalen Korrepetition), Prof. Wolf Reinhold (Liedgestaltung) und Prof. Dr. Peter Jarchow (Ballettkorrepetition). Zu den Künstlern, die nach der Wiedervereinigung das Kollegium erweiterten, gehörte auch Phillip Moll, bis zu seiner Emeritierung vor zwei Jahren Professor für Liedgestaltung. Gesprächsstoff boten auch die umfangreichen Neuordnungen der Studiengänge im Zuge des Bologna-Prozesses ab 2006. Von den Studierenden wurde zudem die Bedeutung der hochkarätigen Meisterkurse für Liedgestaltung, Kammermusik und Dirigieren, u.a. mit Graham Johnson, Menahem Pressler, Robert Levin und Jorma Panula, der letzten Jahre hervorgehoben.

Nach dem abendlichen Überraschungskonzert, gestaltet von Kollegen und Studierenden, klang dieser Tag aus – für viele mit nachhaltigen und lebendigen Erinnerungen an vier Jahrzehnte Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition.

Prof. Gudrun Franke
Studiendekanin FR Dirigieren/Korrepetition

PREISTRÄGER IM DUOWETTBEWERB CLARA SCHUMANN

1. PREIS

Han-Wen Yu – Klavier • Meisterklasse Klavierkammermusik (Prof. Gudrun Franke)
Seungwon Lee – Viola • Hochschule für Musik Berlin (Prof. Tabea Zimmermann), a.G.
Chueh-Yu Lai – Gesang • Berlin, a.G.

2. PREIS

Francesca Rambaldi – Klavier • Master Klavierkammermusik (Constanze Smettan), Lied- und Ariengestaltung (Prof. Hendrik Bräunlich)
Fermin Villanueva – Violoncello • Bachelor (Prof. Peter Bruns)
Marion Gomar – Gesang • Meisterklasse (Prof. Regina Werner-Dietrich)

3. PREIS

Mizuki Waki – Klavier • Master Liedgestaltung (Prof. Alexander Schmalcz), Klavierkammermusik/Instrumentale Korrepetition (Prof. Gunhild Brandt)
Yurie Kawano – Violine • Master (Andreas Seidel)
Claire Gascoin – Gesang • Nachwuchsförderklasse (Prof. Roland Schubert)

ANERKENNUNGSPREISE:

Madoka Ito – Klavier • Master Liedgestaltung (Prof. Alexander Schmalcz), Klavierkammermusik/Instrumentale Korrepetition (Prof. Gunhild Brandt)
Hye-Young Kim – Viola • MA (Prof. Guy Ben-Ziony)
Claire Gascoin – Mezzosopran • Nachwuchsförderklasse Prof. Roland Schubert
Sung-Ah Park – Klavier • Meisterklasse Liedgestaltung (Prof. Alexander Schmalcz), Klavierkammermusik/Instrumentale Korrepetition (Prof. Gunhild Brandt)
Elena Badaeva – Flöte • Meisterklasse (Prof. Irmela Boßler)
Joanne D'Mello – Sopran • Master (Prof. Regina Werner-Dietrich)



FOTO: STEFAN SCHÖNNHEIT

Die Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition

Die zehn hauptamtlichen Kollegen bilden gemeinsam mit sieben Lehrbeauftragten siebenunddreißig Studierende in den Hauptfächern Dirigieren, Vokale und Instrumentale Korrepetition, Kammermusik und Liedgestaltung aus. Darüber hinaus unterrichten sie Komponisten, Organisten, Chordirigenten und Studierende der Alten Musik in den Nebenfächern, veranstalten die hochschulweiten Kurse für Liedgestaltung, Italienische Oper, Transposition, Instrumentalkonzert, Probenmethodik, Lied des 20./21. Jahrhunderts sowie den Grundkurs Dirigieren und leisten gemeinsam mit dreißig Lehrbeauftragten, darunter einige Absolventen unserer Fachrichtung, die wöchentliche Solorepetition für über dreihundert Sänger und Instrumentalisten.

Die Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition ist innerhalb des Organismus unserer Hochschule mit einer Dreh-

scheibe vergleichbar – zu fast allen Fachrichtungen gibt es Verbindungen. Besonders eng und vielfältig gestalten sich diese zu den Streichern, Bläsern und Sängern bei der Ausbildung von Dirigenten, Korrepetitoren, Kammermusikern und Liedbegleitern, der Verwirklichung von Orchesterprojekten sowie der Organisation der Solorepetition. In allen Studienrichtungen unserer Fachrichtung „dreht“ es sich um die Kunst mit den „Tasten“. Von grundlegender Bedeutung ist deshalb der intensive Kontakt zur Fachrichtung Klavier. Wichtige Erfahrungen für die spätere Berufspraxis sammeln die Studierenden im Cembalounterricht in der Fachrichtung Alte Musik. Das Kirchenmusikalische Institut, die Fachrichtungen Komposition Tonsatz und Musikpädagogik partizipieren von unseren Unterrichtsangeboten im Partiturspiel, Dirigieren, in der Vokalen Korrepetition und Solorepetition.

Foto: Die Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition heute (v.l.n.r.):

Prof. Hanns-Martin Schreiber –
Instrumentale Korrepetition/Kammermusik
Prof. Alexander Schmalcz – Liedgestaltung
Prof. Gunhild Brandt –
Instrumentale Korrepetition/Kammermusik
Prof. Hendrik Bräunlich –
Vokale Solorepetition/Liedgestaltung
Hannelore Meißner –
Vokale Solorepetition/Liedgestaltung
Prof. Gudrun Franke – Studiendekanin –
Instrumentale Korrepetition/Kammermusik
Prof. Hartmut Hudezeck – Vokale Korrepetition
Prof. Helga Sippel –
Vokale Solorepetition/Vokale Korrepetition
Constanze Smettan – Instrumentale Solorepetition/
Instrumentale Korrepetition/Kammermusik
Prof. Matthias Foremny –
Dirigieren/Orchesterleitung (nicht im Bild)



Prof. Gudrun Franke mit den Studierenden Klavierduo Min-hee Kim (rechts) und Hyunju Rue

FOTO: SEGFRIED DÜRYN

Diesen Verknüpfungen ist es zu verdanken, dass sich viele Konzertvorhaben der letzten 25 Jahre mit den Studierenden verwirklichen ließen, einige davon auch mit Unterstützung der Fachrichtungen Musikwissenschaft, Dramaturgie und Schauspiel. Zu nennen sind dabei die jährlichen Konzerte wie das „Podium“ im Schumann-Haus, das „Max-Reger-Forum“, die „Verges-

senen Jubiläen“ und weitere thematische Veranstaltungen, teilweise in Zusammenarbeit mit Leipziger Institutionen sowie vielen deutschen Musikhochschulen. Daher beinhaltet der Veranstaltungskalender der HMT jährlich eine Vielzahl von Konzerten unter der Regie unserer Kollegen.

Beim Rückblick auf das 40-jährige Bestehen der Fachrichtung Dirigieren/

Korrepetition sei uns die Erinnerung an einige interessante Projekte gestattet und der herzliche Dank an alle Beteiligten – sowohl Studierende als auch Kollegen – damit nochmals ausgesprochen.

Prof. Gudrun Franke
Studiendekanin

Instrumentale Korrepetition/Kammermusik

Aus dem Veranstaltungskalender der Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition

- 2004 Mendelssohn-Festtage**
Moscheles und Mendelssohn (Ltg. Prof. Franke)
– Janáček 150 (Ltg. Prof. Schreiber)
- 2006 Beethoven** – Sämtliche Violinsonaten (Klassen Prof. Sirbu/Prof. Schreiber)
- 2007 Beethoven**
– Sämtliche Klaviertrios (Ltg. Prof. Schreiber)
– Sämtliche Cellerwerke (Klassen Prof. Schreiber/Prof. Bruns)
– **Mendelssohn-Festtage** – Liederspiel *Heimkehr aus der Fremde* (Ltg. Prof. Franke)
- 2008 Mendelssohn-Festtage** – Liederspiel *Die beiden Pädagogen* (Ltg. Prof. Franke)
– **Kennen Sie Brahms?** – Gesamtaufführung der Kammermusik (Ltg. Prof. Schreiber, Prof. Forner)
– **Olivier Messiaen** zum 100. Geburtstag (Ltg. Prof. Moll)
– **Franz Schubert** – Sämtliche Violinwerke (Klassen Prof. Schreiber/Prof. Sirbu)
- 2009 Felix Mendelssohn Bartholdy** zum 200. Geburtstag
– Die Klaviertrios – op. 49 in 3 Fassungen; Die Lieder (Ltg. Prof. Franke, in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften)
– Mendelssohn 2009 (Klassen Prof. Schreiber/Prof. Moll, Prof. Forner)
– *Die Italienische* und das Violinkonzert (vierhändig) Mendelssohn-Haus (Ltg. Prof. Franke)
– **Joseph Haydn** – 200. Todestag (Ltg. Prof. Franke, FR Komposition/Tonsatz)
– **Joseph Joachim** – 100. Todestag
Konzerte in den Hochschulen Leipzig und Hamburg (Klassen Prof. Moll/Prof. Franke)
– **Bohuslav Martinů** zum 50. Todestag (Ltg. Prof. Schreiber)
- **Violinsonaten der Klassischen Moderne** – Prokofjew, Strawinsky, Bartók (Klassen Prof. Schreiber/Prof. Widmann)
- 2010 Hugo Wolf und Gustav Mahler** – 150. Geburtstag (Ltg. Prof. Moll)
– **Robert Schumann** zum 200. Geburtstag
– Der Sächsische Schumann – Kooperation mit der Hochschule Dresden (Klassen Prof. Moll/Prof. Franke)
– Schumann-Rezeption (Klassen Prof. Schreiber/Prof. Seibert)
– **Samuel Barber** – Liederabend zum 100. Geburtstag (Ltg. Prof. Moll)
- 2011 Benjamin Britten** – Liederabend (Ltg. Prof. Moll)
- 2012 Ethel Smyth** – Eine eigensinnige Britin in Leipzig (Klassen Prof. Moll/Prof. Franke)
– **Gioacchino Rossini** – Arien und Kammermusik im Verwaltungsgericht Leipzig (Klassen Prof. Moll, Prof. Franke, Prof. Brandt, Prof. Schreiber)
- 2013 Benjamin Britten** – Liederabend zum 100. Geburtstag (Klassen Prof. Moll/Prof. Schmalcz)
– **Zum 200. Geburtstag von Richard Wagner**
– Wagner & Schumann (Ltg. Prof. Franke)
– Richard-Wagner-Festtage der Stadt Leipzig: Der frühe Wagner (Ltg. Prof. Hudezeck, Prof. Franke)
– Max-Reger-Forum *Reger & Wagner* (Ltg. Prof. Franke)
– **Vergessene Jubiläen:** Leo Smit & Rosi Wertheim (Ltg. Prof. Hudezeck)
- 2014 Richard Strauss** – Liederabend zum 150. Geburtstag (Ltg. Prof. Schmalcz)
– **Ethel Smyth Leipzig** – *Here I am!* (HS-Bibliothek, FR Dramaturgie, FR Dirigieren/Korrepetition)
– **Vergessene Jubiläen:** Cécile Chaminade & Rosi Geiger-Kullmann & Ernst Toch (Ltg. Prof. Hudezeck)



eine neue Handschrift in der dirigierausbildung und orchesterarbeit

Mit Beginn des Wintersemesters 2014 habe ich meine Stelle als Professor für Orchesterleitung und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY angetreten und bin hier von allen freundlich und offen empfangen worden.

Leipzig mit seinem Gewandhausorchester, der Oper, dem Thomanerchor, den Klangkörpern des MDR, aber auch einer pulsierenden freien Szene ist eine Musikstadt ersten Ranges. Unsere Hochschule wurde von Felix Mendelssohn auch aus dem Gedanken einer Vernetzung der Institutionen gegründet. Die Mendelssohn-Orchesterakademie in Zusammenarbeit mit dem Gewandhausorchester ist dafür heute ein hervorragendes Beispiel. Zukünftig wird das Angebot aus Orchesterdiensten unter der Mentorenschaft der Gewandhausmusiker und Kammermusik um eine Proben- und Konzertphase eines eigenen Akademieorchesters erweitert. In den Arbeitsphasen des Hochschulsinfonieorchesters werden wir die wesentlichen Werke des Orchesterrepertoires auch im Hinblick auf die Probespielstellen der einzelnen Orchesterinstrumente erarbeiten und aufführen. Studierende erhalten die Möglichkeit, ihre solistischen Fähigkeiten in Begleitung des Orchesters zu erproben, und es sollen Werke der Kompositionsklassen aufgeführt werden. Darüberhinaus möchte ich den Studierenden die Möglichkeit eröffnen, auch ausgewählte Opernszenen aus Werken Richard Wagners, Giacomo Puccinis und Richard Strauss' kennenzulernen – Stücke, welche der Berufseinsteiger meist ohne Probe im Orchestergraben bewältigen muss.

Die Vorbereitung des Dirigates erfolgt ohne Orchester. Der Dirigent hat kein Instrument zum Üben. Daher ist das Klavierspiel eine wichtige Voraussetzung für die Ausübung dieses Berufes. Der Dirigierunterricht findet an zwei Klavieren statt, was die Studierenden in die Lage versetzt, auch ausführender und reagierender Musiker zu sein.

Alle Konzerte und Operaufführungen des Hochschulsinfonieorchesters werden von Studierenden der Dirigierklasse nachdirigiert. Hierdurch soll die Fähigkeit, eine bestehende Einstudierung im

Nachdirigat zu übernehmen, gefördert werden. Das Nachdirigat ist an Opernhäusern meist die erste Möglichkeit überhaupt, ein Orchester zu dirigieren.

Des Weiteren erhalten die Studierenden die Möglichkeit, in Arbeitsphasen und Werkstattkonzerten mit professionellen Ensembles eine Probentechnik zu entwickeln. Hierfür stehen das Leipziger Symphonieorchester und das Orchester der Musikalischen Komödie Leipzig regelmäßig zu Verfügung.

Dies alles sind ideale Voraussetzungen, um eine praxisorientierte Berufsausbildung zu gewährleisten.

Ich freue mich auf die Studierenden, die Zusammenarbeit mit den Kollegen am Haus und auf beglückende Momente gemeinsamen Musizierens an unserem traditionsreichen Institut.

Prof. Matthias Foremny
Dirigieren/Leitung des HSO

Die Idee einer Betreuung von Bläsern, Streichern und Sängern während der gesamten Studienzeit durch fest zugewiesene Klavierpartner entstand mit der Gründung der Fachrichtung vor gut 40 Jahren.

Der bis dahin zu Beginn der Prüfungszeit entstehende „Riesenstau“ von Bläser-, Streicher- und Gesangsstudierenden, die mal eben kurz ihre Prüfungsprogramme „mit Begleitung“ durchspielen wollten, hatte ein Ende. Es wurde eine zusätzliche, wöchentlich stattfindende Unterrichtszeit „Praktische instrumentale Korrepetition“ eingerichtet, die – anfänglich teilweise misstrauisch betrachtet – immer größere Anerkennung seitens der Kollegen in den Fachrichtungen Bläser, Streicher und Gesang fand. Die Chance, dass parallel zum Hauptfachunterricht in fester musikalischer Partnerschaft gearbeitet werden konnte, wollten bald alle Studierenden nutzen.

Die Darbietung der Prüfungsprogramme, die Beiträge in Klassenabenden, in Konzerten außerhalb des Hauses sowie die Vorbereitung auf und die Mitwirkung bei Probespielen und Wettbewerben – all das bekam einen neuen, fachlich fundierten und künstlerisch hochwertigen Rang.

In den meisten Fällen übernahmen zunächst Pianisten, tätig an Musikschulen der näheren Umgebung, diese Aufgaben. Bald schon wurde die Zahl der benötigten Unterrichtsstunden immer größer und die Fachrichtung beschloss, zusätzlich zum bereits vorhandenen Fach Vokale Korrepetition, einen eigenen Studiengang „Instrumentale Korrepetition/Kammermusik“ einzurichten, um so junge Pianisten

Kammermusik/Instrumentale Korrepetition eine Idee vor vier Jahrzehnten



Wettbewerbspreise und Ehrungen speziell für die Klavierpartner belegen, dass die Verbindung von Ausbildung und eigener praktischer Erfahrung eine gelungene Symbiose einging.

Natürlich bekamen auch die Studierenden der „Vokalen Korrepetition“ Unterweisung im instrumentalen Bereich. Die Beschäftigung

noch besser für diese ganz spezifischen Anforderungen qualifizieren zu können.

Viele dieser Ausgebildeten erhielten nach dem Studium einen Lehrauftrag. Auch das Kollegium der Fachrichtung erweiterte sich um Mitarbeiter in diesem Fachgebiet.

Horst Böhm, Pianist mit starken Ambitionen zur Kammermusik und Korrepetition, holte sich gleichgesinnte Kollegen des Hauses und umliegenden Musikschulen an Bord. Dies waren Helga Brachmann, Margot Trommler, Gerhard Erber, Horst Singer, Ulrich Urban, Christoph Taubert, Gudrun Franke, Monika Winkler, Gunhild Brandt, Constanze Smettan und Hanns-Martin Schreiber.

Sie alle bildeten beziehungsweise bildeten noch heute Korrepetitionsstudierende aus und übernahmen gleichzeitig Aufgaben der Solorepetition mit Bläsern und Streichern.

Viele der Hauptfachlehrenden bei Bläsern und Streichern gehörten Leipziger Orchestern an; das Zusammenwirken ergab für die Studierenden eine umfassende, von vielen Seiten aus beleuchtete Sicht auf das Studium, die Interpretation, technische Vervollkommen und Bühnenpräsenz. In nahezu allen Bereichen des Leipziger Musiklebens begegnet man Lehrenden der Fachrichtung, sei es in Kammermusikvereinigungen, als Orchesterpianisten, als Solisten und natürlich auch als sachkundige Partner bei Probespielen.

mit Werken der Kammermusik und vor allem die Probespielbetreuung am Theater machten dies erforderlich.

Bis heute lockt das ganz auf die Erfordernisse der Praxis eingehende Ausbildungsangebot Studierende mittlerweile aus der ganzen Welt an die HMT.

In den letzten Jahren entstanden weitere Auffächerungen für die Wahl des Hauptfaches. Man kann Liedgestaltung studieren, vokale, instrumentale oder Ballettkorrepetition und auch Dirigieren wählen – immer ist die intensive Arbeit mit Instrumentalisten fester Bestandteil der Ausbildung.

Worum geht es dabei?

Der Umgang mit oft unzweckmäßig erstellten Klavierauszügen von Instrumentalkonzerten, die ständige Weiterentwicklung allgemeiner musikalischer und klaviertechnischer Fähigkeiten fordert Lehrende und Studierende gleichermaßen. Die Planung und Zusammenarbeit von Kammermusikensembles über möglichst lange Zeiträume braucht hohe fachliche und persönliche Kompetenz, Verhandlungsgeschick, Beweglichkeit, Zuverlässigkeit und Offenheit gegenüber anderen Meinungen. Die Stichworte Stilsicherheit, Wendig-

keit, Tempostabilität, schnelle Auffassungsgabe und Reaktionsvermögen, eine breite Palette an Klangvorstellungen, ein sicheres Blattspiel und Kenntnis im Partiturspiel sowie rationelles und zügiges Erarbeiten in Vorbereitung auf die erste gemeinsame Probe beschreiben die wichtigsten Inhalte.

Spannend und überaus anregend sind die Kontakte mit anderen Fachrichtungen – gemeinsam gestaltete Unterrichte und Konzerte haben einen ganz eigenen Reiz.

Es bleibt zu wünschen, dass auch künftig die Ausbildung in allen Bereichen der Korrepetition an unserer Hochschule stattfindet – die Wertschätzung im Hause, die zahlreichen Veranstaltungen in- und außerhalb der Hochschule und die guten Chancen vieler Absolventen auf dem Arbeitsmarkt sprechen dafür.

Prof. Gunhild Brandt
Instrumentale Korrepetition/
Klavierkammermusik

Prof. Gunhild Brandt

Prof. Gunhild Brandt beim
abendlichen Überraschungs-
konzert am
1. Juni 2014
mit Rebecca
Kaptain



Prof. Matthias Foremny

FOTO: SILKE WINKLER

FOTO: CHRISTIAN KERN



Solorepetition den Eindruck vom Ganzen vermitteln

In meinem Unterricht kann ich mir die Arbeit ohne Korrepetition nicht vorstellen. Für die Studenten ist es eine ganz andere Herangehensweise an die Musik, wenn sie nicht nur durch Blick in die Partitur, sondern auch durch Hören ihren eigenen Part kammermusikalisch



Prof.
Peter Bruns

lich in das Ganze eines Werkes einzuordnen lernen. Das betrifft natürlich jegliche Werke mit Klavier, aber genauso Werke, die original für Violoncello und Orchester geschrieben worden sind, da geschickte Korrepetitoren es durchaus verstehen, trotzdem einen Eindruck vom Ganzen zu geben.

Ich freue mich deswegen sehr, dass die Solorepetition an der HMT Leipzig einen so hohen Stellenwert einnimmt und dass das Zusammenspiel mit Klavier hier einer der Grundpfeiler der musikalischen Arbeit ist.

Prof. Peter Bruns
FR Streichinstrumente/Harfe

Vokale Korrepetition

Über kaum eine andere berufliche Spezialisierung eines Pianisten kursieren – auch in Fachkreisen – so gravierende Fehlvorstellungen und Vorurteile wie über den Vokalen Korrepetitor. Teilweise konnte ich diese schon während meines Studiums aufsammeln, z.B. die Annahme, man bräuchte für diesen Beruf weniger differenziertes pianistisches Können als für andere Klavier-Berufe. Unfreiwillig auf den Punkt gebracht hat dies mir gegenüber einmal ein Zeitungskritiker. Es war in meiner Zeit als Solorepetitor am Opernhaus Graz, nach einem Liederabend mit Angelika Kirchschlager. Er wollte meiner Liedbegleitung ein Kompliment machen: „Phantastisch – Sie spielen ja gar nicht wie ein Korrepetitor!“

In gewissem Sinn war diese Formulierung ein Rekord – sämtliche Vorurteile gegenüber Pianisten, die am Theater bzw. mit Sängern arbeiten, in einem einzigen Satz zu bündeln.

An diesen Vorurteilen ist nicht zuletzt die meines Erachtens unglückliche Berufsbezeichnung „Korrepetitor“ (wörtlich: Mit-Wiederholer) schuld – das klingt nach untergeordnetem musikalischem Hilfspersonal beim Einpauken. Sowohl die englische Bezeichnung „Coach“ (Trainer) als auch die französische „Chef du chant“ (Leiter des Gesanges) werden den Anforderungen und der Stellung dieses Berufes viel mehr gerecht. Ein Trainer ist eben kein Hilfspersonal, sondern eine Autorität.

Dieser Trainer bzw. Vokale Korrepetitor ist sicher einer der vielseitigsten und verantwortungsvollsten Musikerberufe. Leider entspricht seine Wertschätzung – künstlerisch wie finanziell – oft noch nicht dem enormen Können und Wissen, das er erfordert.

Was muss man nun für diesen Beruf alles können? Genau betrachtet sind es mehrere Berufe in einem:

Der Vokale Korrepetitor ist zum einen der musikalische und sprachliche Lehrer der Sänger. Er muss also einiges von Gesangstechnik verstehen, braucht

Kenntnisse der wichtigsten Opernsprachen, exaktes Wissen der Regeln der gesungenen Aussprache, und er muss ein routinierter und einfühlsamer Pädagoge sein. Hier ergänzt und setzt er die Arbeit des Gesangslehrers fort.

Sein anderes Tätigkeitsfeld bilden bei musikdramatischen Produktionen alle szenischen Proben, bei denen noch kein Orchester dabei ist. Hier verkörpert er das Orchester, oft dazu den Dirigenten, manchmal ist er sogar Orchester, Dirigent und Souffleur in einer Person. Er muss also auch im Dirigieren und in der Arbeit des Maestro suggerieren (= dirigierender Souffleur) sattefest sein.

Pianistisch muss der Korrepetitor den Orchesterpart je nach Probe in verschiedenen Graden auf seine Struktur vereinfachen: in den ersten Leseproben stark reduziert, in der Klavierhauptprobe am orchestralsten, denn er muss den Sängern *das* vom Orchesterklang hörbar machen, was diese *auf der Bühne oben* hören. (Das ist nicht immer das Gleiche, was der Dirigent vom Orchester hört.) Da ein Großteil der gedruckten Klavierauszug-Arrangements dafür eher hinderlich als hilfreich ist, muss man auch routiniert Partiturlernen können und die Opernpartituren für das

passende Arrangement zu Hilfe nehmen.

Dazu ist kreative pianistische Phantasie gefragt, und man braucht eine *sehr* solide Klaviertechnik. (Das merkt man spätestens beim Durchspielen einer 6- bis 7-stündigen Klavierhauptprobe von – sagen wir mal des *Rosenkavaliers*.) Mit der eigenen pianistischen Disziplin bestimmt man auch das musikalische Niveau einer Einstudierung – von der ersten bis zur letzten Probe.

Für die Opernliteratur des 18. Jahrhunderts und die italienische Belcanto-Oper muss man sich außerdem in den Traditionen der gesanglichen Auszierung auskennen, muss die Cembalo-Technik und die Auszierungsmöglichkeiten des bezifferten Basses bei Rezitativen beherrschen.

Noch ein wichtiger Aspekt: An der Oper ist der Korrepetitor die wichtigste musikalische Vertrauensperson für die Sänger. Niemand anderes dort arbeitet so intensiv mit ihnen und begleitet und berät sie über Jahre hinweg in ihrer be-

ruflichen Entwicklung und ihrem Repertoireaufbau.

Man kann ohne Übertreibung sagen: Das Fach Vokale Korrepetition erfordert die vielseitigste Ausbildung von allen pianistischen Berufen.

So vielfältig wie die Anforderungen des Könnens sind auch die Wege, zu diesem Beruf zu kommen: über das Kapellmeisterstudium (der gängigste Weg), den Chorleiter, den Liedpianisten, auch über die Gesangsausbildung (wenn man zusätzlich ein guter Pianist ist). Ich selbst kam auf zweifachem Wege dorthin: mit den Studienfächern Kapellmeister sowie Klavierkammermusik und Liedbegleitung. Vokale Korrepetition als Hauptfach wurde zu meiner Studienzeit an den westdeutschen und österreichischen Musikhochschulen noch nicht angeboten; nur als Pflichtfach beim Kapellmeisterstudium. Dort hatte ich einmal das Glück, an einen Lehrer zu geraten, der mir die verschiedenen Formen und Stufen des Klavierauszugs nahe brachte. Das meiste der speziellen Anforderungen des Korrepetitorberufes musste ich mir jedoch erst in der Berufspraxis an der Oper aneignen, unterstützt durch viele Ratschläge und Tipps freundlicher Sänger- und Kapellmeisterkollegen.

Umso beglückender war es für mich, im September vor fünf Jahren hier an der HMT Leipzig eine Professur antreten zu können, die Vokale Korrepetition als *Hauptfach* beinhaltete – mit der ganzen oben angesprochenen breitgefächerten Ausbildung.

Hier sind vor allem die beiden Kollegen der „ersten Stunde“ zu würdigen: Prof. Alfred Schönfelder (über ihn erschien im vorigen MT-JOURNAL ein Artikel zu seinem 90. Geburts-

„Sie spielen ja gar
nicht wie ein Korrepetitor!“



Prof. Hartmut
Hudezeck

tag) und Hans-Georg Kluge, die vor 40 Jahren dieses Hauptfach einschließlich aller wichtigen Nebenfächer mit installierten und entsprechende Ausbildungsklassen aufbauten. Mein unmittelbarer Vorgänger, Prof. Helmut Weese, der weitere Erfahrung aus großen Häusern mitbrachte, führte diese sachkundig weiter.

Ein paar Punkte, die mir bei meinem Lehrantritt als besonders wertvoll aufgefallen sind: Die schwere Kunst der (scheinbar) leichten Muse – Operette und Musical – wird hier nicht unterschätzt; auf ihre Pflege wird großer Wert gelegt. Mein musikdramatisches Lieblingskind, die Sparte Operette, hat neben der Belcanto-Oper die differenziertesten agogischen Traditionen, das improvisatorische Element bildet bei ihr einen tragenden Faktor. Zu meiner großen Freude gehört nicht nur das musikdramatische Repertoire, sondern auch die Liedliteratur zu meinen Lehrpflichten. Die Erweiterung dieses Repertoires auf das Chanson und Kabarettlied wurde willkommen geheißen, was mir ebenfalls sehr entgegenkommt.

Überhaupt ergab sich von Anfang an eine freundschaftliche, ja herzliche Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen: Prof. Helga Sippel (ebenefalls Vokale Korrepetition), Hannelore Meißner, Prof. Phillip Moll, Prof. Alexander Schmalcz und Prof. Hendrik





Bräunlich (Liedgestaltung); nicht minder eng die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Instrumentalen Korrepetition und Klavierskammermusik. So wurde es z.B. möglich, das Projekt *Vergessene Jubiläen* ins Leben zu rufen: die von der ganzen Fachrichtung mitgetragene Konzertreihe mit Werken von Komponistinnen und verfilmten Komponisten, verbunden mit einer verstärkten Pflege dieses Repertoires.

Im Zusammenhang mit dieser Jubiläumsbeilage hatte ich ein sehr informatives Gespräch mit Hans-Georg Kluge über die Hintergründe der Entstehung und die Anfänge dieser Fachrichtung. 1974 noch stellvertretender Studienleiter, ab 1978 für Jahrzehnte Studienleiter der Leipziger Oper, war er als Lehrbeauftragter für Vokale Korrepetition nicht nur von Anfang an dabei; man kann ihn mit Fug und Recht neben Prof. Schönfelder als einen der Architekten dieses Hauptfaches bezeichnen.

Fast vier Jahrzehnte unterrichtete er hier an der HMT – bis vor zwei Jahren. So konnte ich ihn – wie auch Prof. Weese – noch einige Semester als Kollegen erleben (wir teilten uns in dieser Zeit das Unterrichtszimmer) und die Unterrichtstradition in lebendiger Form übernehmen.

Herr Kluge wusste zu erzählen, dass Anfang der 70er Jahre an den Theatern der DDR ein Nachwuchsproblem bei den Korrepetitoren spürbar wurde. Die Kapellmeister-Absolventen der einheimischen Hochschulen konnten das nicht alles abdecken; man konnte auch nicht so leicht Nachwuchs aus dem Ausland holen – es musste also etwas getan werden. So erklärte sich, dass die Anweisung zur Gründung dieser neuen Fachrichtung „von oben“ kam.

Das bedeutete: Neben der Fachrichtung Klavier-Solo hatte sich nun eine weitere Klavier-Fachrichtung zu profilieren. Das ging für die beauftragten Lehrkräfte nicht ohne diplomatische

Schwierigkeiten ab; etliche Widerstände waren zu überwinden, z.B. beim Durchsetzen aller nötigen Pflichtfächer. Anschaulich berichtete Herr Kluge über den Unterricht der sogenannten „Null-Serie“, also der ersten Korrepetitionsklasse. Man musste mit den Techniken des Klavierauszugs spielerisch ganz von vorne anfangen. Dass man einen Opern-Klavierauszug nicht „wörtlich“ spielen darf, sondern aus dem Orchesterklang das strukturell Wichtige auswählen, d.h. die für den Sänger entscheidenden Informationen des Orchesterklanges liefern muss – dieses Wissen musste erst einmal ins Bewusstsein gebracht werden. Hinter Herrn Kluges bescheidener Formulierung: „Mit der Zeit wurde es dann immer besser!“, kann man die gewaltige fachliche Aufbauarbeit erkennen, die hier geleistet wurde.

Prof. Hartmut Hudezeck
Vokale Korrepetition

VOM HOHEN STELLENWERT DER LIEDAUSBILDUNG AN DER HMT

In Leipzig die Professur für Liedgestaltung zu bekleiden ist mehr als nur eine Aufgabe und Verpflichtung, es ist eine Auszeichnung und vor allem eine Riesenfreude. Nach verschiedenen Erfahrungen an anderen Hochschulen konnte ich feststellen, dass man hier niemanden vom Wert der Liedliteratur und vor allem der Bedeutung der Beschäftigung mit dem Lied während der Ausbildung überzeugen muss.



Prof. Alexander Schmalcz

Verkörpert der Sänger in seiner Opernrolle in der Regel den ganzen Abend einen Charakter, muss er im Liederabend vielerlei Gestalt annehmen. Gleichermaßen trifft das für uns Pianisten zu, die auch in diverse Rollen schlüpfen

müssen – und das manchmal für wenige Sekunden. Nur der Pianist eignet sich als Partner für Sänger, der gelernt hat, neben seiner pianistischen Kompetenz mitzuatmen, enorme Phantasie zu entwickeln und sich bestens auch mit Poesie und überhaupt Literatur vertraut gemacht hat. Dazu kommen Sensibilität im Umgang mit unseren sängerischen Partnern und die Gabe, sich neben hohem eigenen künstlerischen Selbstbewusstsein gegebenenfalls etwas zurücknehmen zu können.

Dies alles mag bei meinen Kollegen der Fachrichtung selbstverständlich sein, man rennt aber auch in der Gesangs- und Klavierabteilung offene Türen ein.

Das hat zum einen mit der Tradition des Hauses zu tun; Robert Schumann

ist schließlich einer der bedeutendsten Liedkomponisten. Aber auch Mendelssohn, Grieg und Reger, um nur einige zu nennen, haben viele herausragende Lieder geschrieben, die ein fester Bestandteil des Konzertrepertoires sind.

Ganz sicher ist aber der hohe Stellenwert der Liedausbildung an unserem Hause der großartigen Arbeit meiner Vorgänger und Kollegen zu verdanken.

Wolf Reinhold, der selber ein hervorragender Sänger und Pianist ist, also beide Seiten bestens kennt, hat mit hoher Repertoirekenntnis, praktischer Erfahrung und enormer Liebe die Liedgestaltung aufgebaut und sein Wissen weitervermittelt. Davon zehren heute noch viele Künstler in ihrem Beruf.

Nachfolger war Karl-Peter Kammerlander, der erstaunt und glücklich war, in Leipzig eine Fachrichtung Korrepetition und damit verbundene Strukturen vorzufinden, die es bis heute nur an den ehemaligen Hochschulen der DDR gibt. Ein eigenständiges Studium, das sich dem kammermusikalischen Klavierspiel in allen Facetten und der praxisorientierten Arbeit mit dem Klavier – also Korrepetition, Unterrichtsbegleitung, Chorbegleitung, Ballettkorrepetition, Probespielbegleitung, Orchesterklavier und vielem mehr widmet –, ist einzigartig und wird uns von vielen Hochschulen und Studierenden weltweit geneidet. War mit der Gründung der Fachrichtung die Liedgestaltung ein wichtiger, aber noch kleiner Teil der vokalen Korrepetition, hat Karl-Peter Kammerlander es geschafft, dem Lied durch unzählige vielseitige Projekte die Eigenständigkeit und das Gewicht zu geben, das es heute hier am Hause hat. Auch das ist wohl relativ selten, einen Masterstudiengang Liedgestaltung anbieten zu können.

Mit Phillip Moll kam nicht nur ein phantastischer Pianist und großartiger



Künstler an unser Haus, sondern auch ein Musiker von internationalem Format. Die Liste der Sänger und Instrumentalisten, für die er in seinem reichen Berufsleben gespielt hat, liest sich wie das *Who's who in Music*: Jessye Norman, Kathleen Battle, Kurt Moll, Anne-Sophie Mutter und James Galway, um nur einige wenige zu nennen.

Was wären Sänger ohne Korrepetitoren und Korrepetitoren ohne Sänger?

Diese Zusammenarbeit hat schon ein Alleinstellungsmerkmal. Jeder kann vom Anderen profitieren – und dies nutzen Studenten nun schon seit 40 Jahren an unserer Hochschule.

Ich hatte selbst das große Glück, während meines Studiums an der Hochschule bei Wolf Reinhold meinen Korrepetitionsunterricht zu erhalten, bei

ihm hatte ich nie das Gefühl des reinen Notenbeibringens, vielmehr war jede Stunde eine Entdeckungsreise in die umfassende Literatur der Oper und des Kunstliedes.

Wie wichtig ein guter Korrepetitor auch am Theater für einen Sänger ist, stellte ich dann später in der Praxis fest. An der Leipziger Oper war dies Prof. Hans-Georg Kluge, der viele Jahre lang an unserer Hochschule lehrte, und an der Wiener Staatsoper Peter Berne, der noch immer an der HMT Stilistik Belcanto unterrichtet.

Unsere beiden Abteilungen arbeiten seit vielen Jahren in unzähligen Projekten zusammen, besonders hervorheben möchte ich die Beschäftigung mit dem Lied. Hier können Studenten gegenseitig ihre Sicht auf die Interpretation einbringen, und aus vielen Duos haben sich künstlerische Partner-

Neben seiner künstlerischen Kompetenz war Herr Moll ein „wandelndes Lexikon“, der auf nahezu alle Fragen eine umfassende Antwort hatte. Das schlug sich nicht zuletzt in interessanten Ausgrabungen des Liedrepertoires nieder, sodass neben dem Kernrepertoire viele Dinge durch die Studierenden zur Aufführung gelangten, die nirgendwo sonst auf der Welt zu hören sind.

In meinem ersten Jahr an der HMT durfte ich neben Philipp Moll die Liedgestaltung unterrichten, was in einem wunderbaren gemeinsamen Abend mit Liedern von Benjamin Britten gipfelte.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich aber auch die hervorragende Arbeit meiner „Liedkollegen“ Prof. Helga Sippel, Hannelore Meißner, Prof. Hartmut Hudezeck und Prof. Hendrik Bräunlich. Nur im anfangs erwähnten Konsens über die enorme Bedeutung der Liedgestaltung und die liebevolle Hingabe zu diesem wunderbaren Repertoire lässt sich diese Tradition weiter so erfolgreich fortsetzen wie all die Jahre zuvor.

Prof. Alexander Schmalcz
Liedgestaltung



KS Prof. Roland Schubert

schaften entwickelt, die in Konzerten und Wettbewerben erfolgreich waren.

Wir brauchen an den Theatern gut ausgebildete Korrepetitoren, die den Sängern im Theateralltag ehrliche, künstlerisch hoch motivierte und verlässliche Partner sein müssen.

KS Prof. Roland Schubert
FR Gesang



Gesangsunterricht

Für Korrepetitions- und Dirigierstudenten?

Manch einer mag sich fragen, ob dies wirklich nötig sei. In der Praxis des Bühnenalltags ist es jedoch sehr oft erforderlich, dass der Dirigent oder Korrepetitor die vokalen Parts fehlender oder stimmlich angeschlagener Sänger in Proben übernehmen muss.

Man möge sich vorstellen, es findet eine Orchesterhauptprobe der Oper *Parsifal* statt. Der Sänger der Partie des Amfortas steht aber an diesem Abend dem Opernhaus nicht zur Verfügung. Am Ende des 1. Aufzuges hat er eine lange solistische Szene zu singen, während andere Solisten punktgenau auf den Text durch Veränderungen des Ausdrucks und der Positionen reagieren müssen. Chor und Extrachor warten auf der Seitenbühne, um aufs Stichwort des Amfortas aufzutreten. Es ist eine unmögliche Aufgabe, darstellerisch so zu agieren, wie der Regisseur es wünscht, wenn der Sänger nicht anwesend ist, da die anderen Solisten seine Partie nicht exakt kennen. Für die

Durchführung einer so wichtigen Probe kurz vor der Premiere kann man auch keinen anderen Sänger verpflichten – und so muss in dieser Situation ein Korrepetitor oder Dirigent in Aktion treten und die Partie des Amfortas singen. Dies sollte möglichst textverständlich sowie stimmlich fundiert und klangvoll erfolgen, da der wagnerische Orchesterklang voluminös und die Bühne mitunter groß und nach hinten geöffnet ist.

Es ist fast ausgeschlossen, diese Aufgabe als Korrepetitor oder Dirigent angemessen zu bewältigen, wenn nicht eine gewisse stimmliche Schulung vorliegt.

Trotzdem ist es keine Selbstverständlichkeit, dass das Fach Gesang in der Ausbildung von Dirigenten und Korrepetitoren verankert ist. Anders an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Hier stellt das Fach Stimmbildung seit vielen Jahren einen festen Bestandteil im umfangreichen Fächerkanon künftiger Dirigenten und Korrepetitoren dar. So erhalten Dirigierstudenten vier Semester Gesangsunterricht und können das Fach im weiteren Verlauf anwählen, und Korrepetitionsstudenten bekommen sogar

über den gesamten Verlauf des Bachelorstudiums hindurch Stimmbildungsunterricht.

Die Aufgabe für mich als Gesangslehrerin besteht darin, die Studenten in folgendem zu befähigen: Sie sollen mit einer technisch gut fundierten (und somit belastbaren und tragfähigen) Singstimme und gut artikuliertem Text in der Originalsprache im Sitzen während des Klavierspiels der Orchesterstimmen die Gesangsstimmen von Bühnenwerken musizieren bzw. markieren. Dabei werden die Stimmen oktaviert, sodass der Gesang im musikalischen Stimmumfang des Markierenden liegt. Die besondere Schwierigkeit stellt die Parallelität von Klavierspiel und Gesang dar. Neben der funktionell guten Ausführung des Gesanges liegt der Schwerpunkt in einer ausdrucksvollen Charakterisierung der Bühnenfiguren unter Beachtung der stilistischen Besonderheiten des Werkes.

Keine leichte Aufgabe, insbesondere da es keine Aufnahmeprüfung im Fach Gesang gibt und die Studenten mit sehr unterschiedlichen stimmlich-gesanglichen Voraussetzungen das Studium beginnen. Das reicht vom stimmlich Erfahrenen, wie z.B. ehemaligen

Thomanern, über stimmgesunde Anfänger bis hin zu seltenen Fällen stimmlicher Dysfunktion. Diese Studenten müssen zunächst eher stimmtherapeutisch betreut werden.

Anknüpfend an diese unterschiedlichen Voraussetzungen der Studienanfänger beginnt die Arbeit wie in jedem anderen Gesangsunterricht auch. Den Atemübungen folgen Vokalisen von „Tralalala“ bis „Nonono“, um den Unterkiefer zu lockern, Zunge und Lippen zu kräftiger Artikulation anzuregen, unentwegtes „Gähnen“, um die inneren Räume zu öffnen und der Singstimme zu mehr Klang zu verhelfen usw. Bevor es dann an das Markieren der Opernszenen im Sitzen kommt, singen wir solistische Literatur. Angefangen mit altitalienischen Arien, die jedem Anfänger auf Grund des Vokalreichtums der italienische Sprache klanglich helfen, und über das Singen deutscher Kunstlieder kommen wir recht bald zum Singen von einfachen Opernarien. Neben einer gewissen Repertoirekenntnis ist es bedeutsam, dass jeder künftige Korrepetitor oder Dirigent gewisse sängerische Erfahrungen persönlich mit dem eigenen Körper erspürt hat, um sich später auch in einen Sänger einfühlen zu können. Viele Studenten stellen erstaunt fest, dass manches sängerisch nicht so leicht umzusetzen ist, wie es scheint – z.B. das Artikulieren des Textes in der Höhe oder das genaue Intonieren im Registerübergang.

Seit mehr als 15 Jahren darf ich nun schon diese interessante Aufgabe des Stimmbildungsunterrichtes in der Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition übernehmen, und ich konnte dabei stets aus einem reichen Erfahrungsschatz meiner eigenen mehr als 20 Jahre währenden Bühnentätigkeit schöpfen. Ich habe viele solcher eingangs geschilderten Situationen im Bühnenalltag erlebt.

Zwar tut es der Karriere eines Dirigenten oder Korrepetitors keinen Abbruch, wenn in ihm kein Sänger steckt, aber in der Bewunderung der Sänger steigt er sehr, wenn er zusätzlich mit einem stimmlichen Wohlklang aufwartet.

Manchmal kann ich die Studenten zu Beginn des Studiums trotzdem nicht von der Wichtigkeit des Singens und besonders auch des kräftigen bzw. tragfähigen Singens überzeugen. Aber spätestens, wenn sie das erste Praktikum an einem Opernhaus absolvieren und die Situation erleben, dass sie neben dem Klavierspiel auch stimmlich gefordert werden – mit der permanenten Ermahnung: „Bitte lauter markieren!“ – kehren diese Studenten engagierter in den Gesangsunterricht zurück oder beantragen sogar ein Zusatzsemester.

Die Prüfung im Fach Gesang findet nicht wie üblich durch das Singen soli-

stischer Literatur statt, sondern ist eingebunden in die Prüfung des Faches Vokale Korrepetition.

Besonders erfreulich ist es für mich, wenn die vorhandene große Musikalität der Dirigier- und Korrepetitionsstudenten mit guten stimmlichen Voraussetzungen auf eine gewisse sängerische Begabung trifft, wie z.B. jüngst bei unserem Absolventen Elias Corrinth, der im letzten Jahr einen Preis der Wagner-Stiftung für das Markieren von Opernszenen erhielt.

Kathleen Glose

Lehrbeauftragte Stimmbildung Gesang

Was ist das: „Korre“?

Diese Frage stellte ich vor vielen Jahren einer Studentin, die mir von ihrer Gesangsausbildung in Dresden erzählte. Bei „uns“ (im „Westen“) gibt es dieses Fach nicht! Ich hatte trotz meiner gründlichen Ausbildung als Dirigent und Pianist zu Beginn meines ersten Engagements an der Bayerischen Staatsoper in München einige peinliche Momente erlebt, wie zum Beispiel diesen: Nach ein paar Minuten meiner ersten Soloprobe mit dem führenden Heldenbariton des Hauses spürte ich plötzlich eine schwere Hand auf meiner Schulter und hörte ungefähr folgende Worte: „Junger Freund, Sie spielen das wirklich ganz toll, nur kann ich das leider gar nicht gebrauchen! Ich bin ein Sänger, der eine neue Rolle lernen möchte. Spielen Sie also nur das, was ich brauche, um meine Töne zu lernen; die musikalische Ausarbeitung machen wir später, wenn ich meine Noten kenne! Und spielen Sie um Himmels Willen bei Proben mit dem Chef (damals Joseph Keilberth) nur das, was man vom Orchester wirklich hört; wenn Sie zu viele Töne spielen, schmeißt er Sie sofort raus, weil er ‚Geklingel‘ nicht ausstehen kann!“

Auf Grund dieser Erlebnisse war ich natürlich, als mir die Studentin von „Korre“ in Dresden berichtete, von dieser Idee sehr angetan. Als ich von einer entsprechenden Vakanz in Leipzig hörte, bewarb ich mich sogleich um diese Stelle. Nach einer ganzen Reihe von Unterrichtsjahren in diesem Fach kann ich mit gutem Gewissen sagen, dass diese Ausbildung überaus sinnvoll ist: Der Übergang vom Studium zum Theater geschieht so ganz organisch und ohne Probleme, die sonst kaum vermeidbar sind. So haben alle meine Studenten ihre Stelle am Theater mühelos behaupten können.

Wenn ich bedenke, was hätte passieren können, wären meine „Lehrer“ in München (immerhin viele prominente Sänger, Dirigenten und Regisseure) nicht so geduldig mit mir gewesen! Um so mehr freut es mich zu hören, dass dieses Fach zunehmend auch „im Westen“ eingeführt wird!

Prof. em. Helmut Weese, Vokale Korrepetition



Prof. Helmut Weese
(stehend rechts)

Kathleen Glose
beim Unterricht mit
Michelle Bernard



FOTOS: PRIVAT

40 Jahre Ballettkorrepetition

Nicht alle Klavierstudierenden konnten die Konzertlaufbahn einschlagen, nicht alle wollten Klavierlehrer werden ... Um das Wirkungsfeld wesentlich zu erweitern und vor allem den Mangel an geeigneten Fachkräften an den Theatern zu beheben, beschloss man, „Korrepetition“ als Studienfach an den vier Musikhochschulen der damaligen DDR (Berlin, Dresden, Weimar und Leipzig) einzurichten. In drei Bereichen sollte die Ausbildung erfolgen – vokal, instrumental und Ballettkorrepetition für Theater, Ensembles und Ballettschulen.

Peter Jarchow, Pianist an der Palucca-Schule Dresden und später in der Abteilung Choreographie der Theater-

die außerordentlich notwendigen Praktika (man tanzte ja an einer Musikhochschule nicht!) mit den Anforderungen der traditionellen Klavierausbildung in Einklang zu bringen.

Neue Wege in der Unterrichtsmethodik, das Akzeptieren und Verstehen, das Feststellen von Eignung für dieses Genre – Einfühlungsvermögen für Bewegung und Improvisationsfreude – das war für alle Beteiligten eine ziemlich hohe Herausforderung.

Es stellte sich bald heraus, dass Theater und Schulen sich immer mehr für die Studierenden und Absolventen interessierten.

Das Fach Improvisation als Bestandteil des Studiums etablierte sich und wurde als Hauptfach „ausgebaut“ – Studierende aller weiteren Fachrichtungen des Hauses waren integriert und konnten einen entsprechenden Abschluss erwerben.

Aufgrund all dieser erfolgreichen Entwicklungen vergab die Leipziger Hoch-

schule Bereiche die entsprechende Würdigung fand – er promovierte kurze Zeit darauf zum Thema „Spezifik der Ballettmusik“.

Beinahe alle bisherigen Absolventen sind im Berufsleben angekommen und zeigen damit auf, dass die Ausbildung von hoher fachlicher Qualität und Praxisnähe geprägt ist.

Unter ihnen sind besonders zu erwähnen:

Antje Ladstätter und Erhard Gaube – Palucca Hochschule für Tanz Dresden

Michael Benkendorf und Michael Kleeblatt – Staatliche Ballettschule Berlin

Beatrix Steidl – Opernhaus Leipzig

Ellen Greiner – Theater Mainz

Siegfried Kopiel (†) – Staatsoper Berlin und Theater Dessau

Ulrike Buschendorf – Palucca Hochschule für Tanz Dresden; ab 2006 Professorin für Musikalische Ausbildung von Choreographen und Schauspielregisseuren an der Hochschule für Schauspielkunst ERNST BUSCH Berlin

Tilo Augsten – zunächst Assistent von P. Jarchow, leitet seit 1994 die Ausbildung für Ballettkorrepetition und Improvisation an der HMT

Prof. em. Peter Jarchow
Ballettkorrepetition



Prof. Peter Jarchow (links)

hochschule HANS OTTO Leipzig, bekam 1975 einen Lehrauftrag dafür – drei Studierende begannen bei ihm die Ausbildung.

Anfangs war es nicht einfach, die Besonderheiten dieser Ausbildung und

schule als erste Hochschule im deutschsprachigen Raum Anfang der 90er Jahre eine Professur für Ballettkorrepetition und Improvisation. Der Ruf ging an Peter Jarchow, dessen intensive und phantasievolle Durchdringung die-

Erinnerung und Ausblick eines Korrepetitors und Kapellmeisters

Vierzig Jahre eigenständige Korrepetitionsausbildung in Leipzig – das heißt: 40 Jahre Anerkennung des Korrepetitors als eigenständiger Beruf. Als ich an unserer Hochschule in den 1960er Jahren studierte, war das noch anders: Korrepetition bedeutete damals eine Vorstufe zum Dirigentenberuf. So verlief auch mein beruflicher Weg: nach drei Jahren als Korrepetitor am damaligen Landestheater Halle (die Bühnendienste, Orchesterdienste und erste Dirigate einschlossen) führte mich mein Weg als Kapellmeister an mehrere mitteldeutsche Orchester und Theater (Sondershausen, Gera, Halle, Wittenberg).

Meine Gedanken wandern zurück: In der zweiten Hälfte der 60er Jahre prägte der charismatische Rolf Reuter die Dirigierabteilung der Hochschule. Er war GMD an der Leipziger Oper, un-

terrichtete an der Hochschule Dirigieren und leitete das Hochschulorchester mit Strenge und Konsequenz. Ihm verdanke ich die wichtigsten Impulse für meinen Beruf, er vermittelte künstlerisches Ethos, verbunden mit der Achtung vor den musikalischen Meisterwerken und der Begeisterung für sie, gepaart mit wertvoller Hilfe für das „Handwerk“ des Dirigierens.

An meinen Klavierprofessor Günter Kootz, der ein bedeutender Beethoven-Interpret war, denke ich mit großer Hochachtung, ebenso an meinen Tonsetzlehrer Siegfried Thiele. Partiturspiel unterrichtete der bekannte Kirchenmusiker und Komponist Prof. Georg Trexler, der seinen Unterricht mit heiteren Anekdoten würzte und so das „harte Brot“ der Alten Schlüssel erträglich machte. Und zur Abschlussprüfung bestand er auf Bruckners *Siebenter Sinfonie*!

Korrepetition als selbständiges Fach wurde damals noch nicht unterrichtet. Wir Dirigierstudenten suchten uns Gesangsstudenten und bildeten mit



ihnen sogenannte Praktikumsgruppen. Als solche zogen wir über Land, vorzugsweise in den Kreis Wurzen, und erfreuten das Publikum mit vielfältigen Programmen aus Oper, Operette und Musical. So wurde das Korrepetieren, die Arbeit mit Sängern, gleich in der Praxis und bei öffentlichen Auftritten geübt – auch kein schlechter Weg!

Das alles ist sehr lange her. Seit 23 Jahren unterrichte ich nun selbst im Lehrauftrag Partiturspiel und Vokale Korrepetition und versuche, Erfahrungen aus 40 Jahren Musikpraxis weiterzugeben. Vieles ist anders geworden, seit Robert Schumann als Erster hier Partiturspiel unterrichtete, aber der Schatz unvergänglicher Musik wird wie ehedem mit täglichem Üben und wöchentlichem Unterricht erarbeitet – auch in der Korrepetition und im manchmal nicht so beliebten, aber das Gehirn trainierenden und notwendigen Partiturspiel.

Michael Stolle
Lehrbeauftragter Partiturspiel,
Vokale Korrepetition

„EinBlick“ in die Theaterpraxis – Dirigier-, Partitur- und Blattspielunterricht

Als ich im Jahre 1993 meinen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig unterschrieb, hatte ich schon einige aktive Theaterjahre und 12 Jahre Unterrichtspraxis an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar „im Gepäck“. Neben Partienstudium und Dirigierunterricht für angehende Musiklehrer hatte die Zusammenarbeit mit Prof. Christa Lehmann und Prof. Harry Kupfer in der Opernschule einen außerordentlich großen Einfluss auf meine Einstudierungen als stückführender

Dirigent. Das betraf vor allem die Kenntnis der Annäherung an die Oper an sich von regieführender Seite sowie die akribische Herangehensweise an eine Einstudierung bzw. Gestaltung von Rezitativen. In Leipzig bot sich dann die Gelegenheit, meine jahrelangen Erfahrungen direkt in der Abteilung „Dirigieren/Korrepetition“ weitergeben zu können – und zwar in den Fächern Dirigieren, Vokale Korrepetition, Partiturspiel und Blattspiel, die allesamt in enger Verbindung stehen. Den Unterricht in diesen Fächern er-



halten nicht nur die Dirigenten und Vokalen bzw. Instrumentalen Korrepetitionen, sondern auch Studierende der Komposition, der Alten Musik und des Kirchenmusikalischen Instituts.

Fredo Jung

Der Dirigierunterricht umfasst in der Regel zwei bis drei Semester. In dieser Zeit wird ein grundsätzliches Schlagrepertoire, anhand von Beispielen großer Meisterwerke, vermittelt. Wenn möglich, arbeite ich gleichzeitig mit mehreren Studenten, die dirigieren bzw. am Klavier nach Dirigat spielen. Dies verdeutlicht beim Wechsel der Aufgabe jeweils die eigene Wahrnehmung, relativiert bzw. korrigiert sie. Auf diese Weise besteht die Möglich-

keit, in einem knapp begrenzten Zeitraum vieles einzubringen, was die Studierenden in der Praxis erwartet. So sollen z.B. Korrepetitoren nach Schlagspielen und eventuell schon Bühnenmusik dirigieren. Komponisten müssen in der Lage sein, ihre eigenen Kompositionen zu leiten und Organisten die orchestralen Dirigiermöglichkeiten mit Selbstvertrauen und schlagtechnischer Sicherheit bewältigen. Mit dem Unterrichten der o.g. Fächer kann ich

als Erfahrungsvermittler die entsprechenden Verbindungen verdeutlichen. Deshalb ist es besonders günstig, einen Studenten in mehreren Fächern im Unterricht zu betreuen.

Mein Angebot der letzten Jahre, auch nach Prüfungsabschluss bei Bedarf weiterhin helfend zur Seite zu stehen, wird oft genutzt und bleibt weiterhin bestehen.

*Fredo Jung, Lehrbeauftragter
Dirigieren/Vokale Korrepetition*

Dirigierstudium in Leipzig – ein idealer Nährboden

In die Stadt Leipzig hatte ich mich schon bei meinem ersten Besuch als Tourist noch zu Schulzeiten verliebt, und als mir dann noch bei einem Meisterkurs die Dirigierabteilung als idealer Ausbildungsort empfohlen wurde, war die Entscheidung gefallen. Nach bestandener Aufnahmeprüfung begann ich zum Wintersemester 2003 an der HMT mein Studium bei Prof. Christian Kluttig im Diplomstudiengang Orchesterdirigieren.



Volker Krafft

Schon seitdem mir klar war, dass ich Musiker werden wollte, war es mein größtes Ziel, Musik in ihrer allgemeinsten Erscheinung zu studieren und ein vielfältig und breit gebildeter Musiker und Mensch zu werden. Der hierfür prädestinierte Studiengang erschien mir ein Dirigierstudium wegen seiner spezifischen, besonders auch seiner außermusikalischen Anforderungen zu sein.

An der HMT Leipzig habe ich in diesem Studiengang den für mich idealen Nährboden gefunden, um dieser Maxime näherzukommen. Die umfangreichen Unterrichtsfächer am Klavier, die

regelmäßige Einbindung in Projekte der Fachrichtung Dirigieren/Korrepetition, der Abteilung Gesang/Musiktheater und der Alten Musik haben mir neben dem Dirigierunterricht die entscheidenden Impulse und Werkzeuge für das Berufsleben nach dem Studium gegeben. Das reiche musikalische Leben der Stadt und die enge Kooperation z.B. mit Oper und MUKO haben mir meine ersten Schritte im „richtigen Leben“ ermöglicht, und dank der internationalen Beziehungen der Hochschule konnte ich ein für mich sehr wichtiges ERASMUS-Jahr in Amsterdam verbringen.

Nicht zuletzt möchte ich erwähnen, dass die Dirigierstudenten regelmäßig die Möglichkeit hatten, mit professionellen (und ebenso wichtig: wohlwollenden) Orchestern aus Leipzig und der Umgebung zu arbeiten. Dies war für mich ein Privileg, das an anderen Hochschulen in dieser Art nicht existiert und in der Ausbildung von unschätzbarem Wert war. Als Dirigierstudent kann man verständlicherweise nicht täglich mehrere Stunden auf seinem „Instrument üben“ und ist auf solche Möglichkeiten angewiesen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass die verschiedenen „Disziplinen“, die im Dirigierstudium in Leipzig angeboten wurden (u.a. Kammermusik, Liedbegleitung, Klavier solo, Cembalo etc.), sich gegenseitig befruchten, und ich bin froh, dass ich bis heute alle diese Bereiche zu meiner täglichen Arbeit zählen darf.

Nach einer ersten Stelle als Chordirektor und später als Solorepetitor mit Dirigierverpflichtung war ich für zwei Jahre in gleicher Funktion am Theater Hagen beschäftigt. Im Anschluss hatte ich das große Privileg, zwei unvergessliche Jahre lang am Royal Opera House Covent Garden in London als Mitglied des dortigen Young Artists Programmes zu arbeiten, bevor ich an meine jetzige Position als Solorepetitor an die Hamburgische Staatsoper wechselte.

An allen diesen Orten habe ich festgestellt, dass das Leben nach dem Studium wieder von vorne beginnt und man sich manchen Überraschungen gegenübersehen muss, von denen man im geschützten Raum einer Hochschule noch nichts gehört hat.

Doch dank den an der HMT gesammelten Erfahrungen hatte ich (bisher) immer die richtige Lösung parat, um solchen Situationen angemessen zu begegnen, und ich denke voll Dankbarkeit an meine Zeit in Leipzig zurück.

*Volker Krafft
Solorepetitor an der Hamburgischen
Staatsoper*



Bedeutende Musikerpersönlichkeiten unterrichteten in Meisterkursen



Zu den Höhepunkten zählen die Meisterkurse für Klavierkammermusik mit Menahem Pressler (2009, 2011 und 2013), mit Robert Levin (2010 und 2014) und der Liedgestaltungskurs mit Graham Johnson 2008. 2006 widmeten sich Françoise Tillard aus Paris der Interpretation des

französischen Liedes und der französischen Kammermusik sowie Bruce Brubaker vom New England Conservatory Boston der amerikanischen Klavier- und Kammermusik. Die beiden ehemaligen Professoren unseres Hauses Klaus Hertel und Gerhard Erber unterrichteten Kammermusik bzw. Kla-

vier (2009 bzw. 2010). Paul Hindemith und seine Kammermusikwerke waren Thema eines Kurses mit Christian Seibert 2011. Sein Vater Kurt Seibert gab 2012 einen Kurs für Klavier- und Kammermusik. 2010 und 2011 waren Jorma Panula bzw. Johannes Schläfli zu Dirigierkursen eingeladen.



Prof. Robert
Levin (Mitte) mit
Prof. Gudrun
Franke und Prof.
Phillip Moll



FOTOS: PRIVAT



Menahem Pressler
in der HMT 2009
und 2011



TEIL II

Pianistische Festtage mit großem Meisterkursprojekt

Die Internationale Mendelssohn-Akademie (IMAL) 2014 an der HMT

Die Hochschule für Musik und Theater Leipzig war im Sommer 2014 zum zweiten Mal Veranstalter eines Meisterkursprojektes, das in dieser Form wohl einmalig ist: Junge Pianistinnen und Pianisten aus aller Welt, die ihr Leben dem Klavier gewidmet haben, können sich um einen Platz als aktiver Teilnehmer und um eines der begehrten Mendelssohn-Stipendien bewerben, so sie Studenten einer Partnerhochschule der HMT sind. Dieses Stipendium beinhaltet jegliche denkbare Unterstützung: seitens des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) eine Finanzierung der Reise, der Kursgebühren und einen Zuschuss zu den Aufenthaltskosten, seitens der Leipziger Bevölkerung eine kostenlose Unterkunft für die Dauer des Leipziger Aufenthaltes.

Zwölf der weltweit renommiertesten Partnerhochschulen und Universitäten sind unserer Einladung gefolgt und haben „handverlesene“ Studenten nach Leipzig delegiert, die so mit in den Genuss des Mendelssohn-Stipendiums kamen: die Juilliard School of Music New York, das New England Conservatory Boston, die Toho Gakuen School of Music Tokio, das Conservatory of Music Sydney, die Liszt Academy of Music Budapest, die Royal Academy London, die Sibelius-Akademie Helsinki, das Rimsky-Korsakow-Konservatorium Petersburg, die Chopin-Akademie

Warschau, die Universität der Künste Wien, das Mozarteum Salzburg und das CNSM Paris. Daneben war die IMAL weltweit ausgeschrieben, jeder Interessierte konnte sich über ein verschlüsseltes Video bei der Internet-Plattform *youtube* bewerben und dabei schon seine Wunschlehrer benennen. Die Wirkung blieb nicht aus: Uns erreichten Anfragen von weit über 100 Kandidaten, zugelassen wurden letztendlich 70 aktive Teilnehmer aus 24 Ländern. Auch viele unserer Leipziger Klavierstudenten (in diesem Jahr immerhin 13, dazu kamen noch drei

*IMAL-Teilnehmer
Lukas Porter
aus Kanada*





1 Beisammensein
nach dem
Sonderkonzert für
Sponsoren und
Gastfamilien

2 Teilnehmer bei der
IMAL-Eröffnung

3 Unterricht bei Prof.
Pavel Gililov

4 IMAL-Teilnehmerin
Judith Valerie Engel
aus Wien



Alumni) nutzten die Gelegenheit zum aktiven Besuch der Meisterkurse.

Was wären masterclasses ohne die Meister, die sie geben! Die IMAL konnte und kann sich glücklich schätzen, vier der begehrtesten Lehrer für eine Zusammenarbeit gewonnen zu haben: die Professoren Pavel Gililov, Choong Mo Kang, Jacques Rouvier und Arie Vardi. Jeder dieser Namen lässt Kenner der Pianisten-Szene mit der Zunge schnalzen, Lernwillige jetten für eine Stunde bei ihnen um den Globus. Entsprechend groß war der Andrang

und der Wunsch, möglichst von allen Lehrern unterrichtet zu werden: Die IMAL 2014 hätte, wäre es allein nach den Unterrichtswünschen gegangen, viermal stattfinden können.

Bereits die Begrüßung durch IMAL-Direktor Prof. Christian A. Pohl verlief trotz des personenmäßig großen Andrangs in gelöster Atmosphäre; von allen Kursteilnehmern wurden Fotos gemacht, die kurz darauf (zusammen mit den Biographien und Programmen) im Foyer des Hauses an Informationstafeln ausgestellt wurden. Bei einem Kennenlernen-Buffer hatten alle Teilnehmer ihre persönlichen Map-

pen bereits bei sich, in denen alle Unterrichts- und Übe-Pläne für die Dauer der Akademie minutiös festgelegt waren. Die Unterrichtsphase begann am 19. Juli, am Abend desselben Tages gab es das Eröffnungskonzert mit teilweise spektakulären Beiträgen der jungen Künstler. Um die öffentlichen und eintrittsfreien Teilnehmerkonzerte konnte sich jeder Student bewerben, und das rege Interesse am Auftritt im Großen Saal bereitete den IMAL-Organisatoren mehr als einmal großes Kopfzerbrechen – schließlich galt es, allen Wünschen entgegenzukommen und Rechnung zu tragen ...



Unterricht bei
den Professoren
Pavel Gililov,
Choong Mo Kang,
Jacques Rouvier
und Arie Vardi

Nach vier Tagen gab es ein Sonderkonzert – zur Abwechslung im Kammermusiksaal –, das den Sponsoren und Gastfamilien vorbehalten war. Auf sehr eindrucksvolle musikalische Art und Weise bedankten sich die Teilnehmer für die große Unterstützung, die ihnen in jeder Hinsicht gewährt wurde. Auch an dieser Stelle sei den vielen Leipziger Familien von Herzen gedankt, die teilweise sogar ihren Urlaub verschoben haben, um für zwei Wochen wildfremde Menschen in ihren Kreis aufzunehmen und zu umsorgen. Diese Gastfreundschaft – das ist bestes

Leipziger Bürgertum, um das uns viele Städte beneiden! Besonderer Dank gilt unseren Hauptsponsoren, dem Ehepaar Sabine und Gilbert Hönig, dem Ehepaar Anette und Florian Stapper sowie der Firma YAMAHA für ihre tatkräftige und in jeder Hinsicht großzügige ideelle und materielle Hilfe, ohne die es die IMAL 2014 nicht gegeben hätte!

Das Abschlusskonzert am 26. Juli fand trotz der Ferienzeit vor vollem Haus statt und war erwartungsgemäß ein Höhepunkt der pianistischen Festtage. Ein Kamerateam der Firma Lumalenscape, das die Aufgabe

hatte, die Akademie filmisch zu begleiten, schnitt es in voller Länge mit. Aus den besten Sequenzen der zurückliegenden Tage wurde ein Image-Film erstellt, der eindrucksvolle Bilder von der besonderen künstlerischen Atmosphäre vermittelt, die die IMAL dank des unermüdlichen Einsatzes aller auszeichnet. Dieser Film ist auf der Website der IMAL bereits zu sehen (www.mendelssohn-akademie.de).

Im Anschluss an das musikalische Kursprogramm gab es dann noch eine Fahrt zu den Städten Bayreuth und Weimar, für die sich immerhin fast

Unterricht bei
den Professoren
Choong Mo Kang,
Pavel Gililov und
Jacques Rouvier



Die IMAL-
Professoren:
Christian A. Pohl,
Arie Vardi, Choong
Mo Kang, Pavel
Gililov, Jacques
Rouvier und
Gerald Fauth
(v.l.n.r.)



FOTOS: IMAL

die Hälfte der aktiven Teilnehmer angemeldet hatte. Besucht wurden in Bayreuth die Klaviermanufaktur STEINGRAEBER, die uns einen sehr herzlichen Empfang bereitete und einen detaillierten Einblick in das Werksgeschehen gewährte, das Liszt-Grab und -Museum, das Wagner-Haus und das Festspielhaus – die beiden letzten leider nur von außen, denn die Villa „Wahnfried“ wird restauriert, und der Festspielbetrieb lief bereits auf Hochtouren. Mit einem extra gecharterten Bus ging es noch am

Abend nach Weimar, wo alle Teilnehmer mit IMAL-Direktor Gerald Fauth und Sponsor Gilbert Hönig in einer gastlichen Jugendherberge übernachteten. Der nächste Tag verlief ganz in den Fußstapfen des großen Pianisten-Idols Franz Liszt. Prof. Dr. Wolfram Huschke von der Liszt-Gesellschaft ließ es sich nicht nehmen, uns persönlich durch die beiden Residenzen des Altmeisters zu führen, und gab nebenbei noch viele interessante Anekdoten zum Besten.

Was bleibt, ist die lebendige Erinnerung an erfüllte Tage – und die Hoffnung, im Sommer 2016 mit „IMAL Opus 3“ nicht nur den mittlerweile herrschenden allgemeinen Erwartungen, sondern auch den eigenen Ansprüchen wieder (und noch ein klein wenig besser) gerecht zu werden.

Prof. Gerald Fauth
Prof. Christian A. Pohl
IMAL-Direktoren